



## IHR Landjugend - Wie macht ihr das bloß?

Zusammenfassung der Ergebnisse der ELJ Studie 2015  
von Reinhold Ostermann und Barbara Pühl

Herausgeberin: Evangelische Landjugend

## Vorwort

Wie kommt es, dass selbst in Regionen, die erheblich vom demographischen Wandel betroffen sind, wie etwa Oberfranken, die Arbeit an der Basis der Evangelischen Landjugend relativ stabil ist? Weder an der Zahl der Ortsgruppen noch der Mitglieder gab es nennenswerte Rückgänge - ein Phänomen, das die anderen beiden Landjugendverbände, Bayerische Jungbauernschaft und Katholische Landjugendbewegung, in gleicher Weise beschreiben.

Mit dieser Fragestellung hatten sich Reinhold Ostermann vom Amt für Evangelische Jugendarbeit, Nürnberg, und Dr. Barbara Pühl von der Forschungsstelle Jugend und Kirche der evang.-theol. Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, München, an 60 ELJ-Ortsgruppen gewandt. Zusätzlich wurden 20 ELJ-Ortsgruppen nach den SINUS-Milieus ihrer Mitglieder untersucht. Finanziert wurde das Projekt „WIR Landjugend - wie macht Ihr das bloß?“ von der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, die Organisation der Gruppenbefragung lag in den Händen des pädagogischen Teams („Außenteam“) der Evangelischen Landjugend.

Aus Gründen, die weder die Autoren noch die Evangelische Landjugend zu vertreten haben, konnte die Studie bis heute nicht publiziert werden. Um die Ergebnisse für das Projekt „Kommunikation mit Pfarrer\_innen“ nutzbar zu machen, legt die Evangelische Landjugend in dieser Publikation die Originalzusammenfassung vor, in der Reinhold Ostermann und Dr. Barbara Pühl vom 20. - 22.03.2015 die Landesversammlung der Evangelischen Landjugend in Pappenheim über die zentralen Ergebnisse informierten.

Pappenheim, 22.03.2019

Manfred Walter, Dipl. Sozialpädagoge (FH)

Heimatpädagoge \* Landessekretär

# 1. Was macht Evangelische Landjugend erfolgreich? - Einführung in die Studie<sup>1</sup>

## 1.1 Die Idee

In der Evangelischen Landjugend gibt es viele Ortsgruppen, in denen erfolgreiche Jugendarbeit stattfindet. In Zeiten von Globalisierung, Individualisierung und Medialisierung, in welchen Gruppenarbeit häufig als untaugliche und überholte Form der Jugendarbeit totgeredet wird, scheint das jedoch nicht mehr selbstverständlich. Verbandliche Jugendarbeit ist kein Selbstläufer (mehr).

Wer und was zum Gelingen der ELJ-Gruppen beiträgt, darüber kann viel spekuliert werden. Um die Erfolgsfaktoren jedoch fundiert zu erfassen, beschloss das Außenteam der ELJ 2013 diesen Fragen anhand einer wissenschaftlichen Untersuchung nachzugehen. Zur Unterstützung wurden die wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Evangelische Religionspädagogik an der LMU München, Dr. des. Barbara Pühl, und der Referent für Konzeptionentwicklung aus dem Amt für evangelische Jugendarbeit, Reinhold Ostermann, ins Team geholt.

## 1.2 Die Methodik

### Erhebung

Entwickelt wurde ein Instrumentarium von vier Methoden, mithilfe derer Gruppen der ELJ befragt werden sollten. 60 der etwa 175 bestehenden Gruppen der ELJ Bayern wurden ausgewählt, die sich an je einem Gruppenabend zunächst für eine fotografische Nahaufnahme positionieren und anschließend zu 10 Fragen auf Plakaten äußern sollten. Gefragt wurde nach den Beweggründen, warum die jungen Menschen ihrer ELJ-Gruppe angehören sowie nach den Personen und Mitteln, die ihre Arbeit vor Ort unterstützen. Des Weiteren wurden die Stellung zu „evangelisch“, „Land“ und der Bezug zur

Kirchengemeinde, zum Dorf und zum Verband thematisiert. 12 der Gruppen wurden anschließend zu ihren Antworten auf den Plakaten interviewt. Zum Abschluss wurde von den einzelnen Teilnehmenden dieser 12 Gruppen je ein SINUS-Fragebogen ausgefüllt. Mithilfe eines soziographischen Fragebogens wurden zusätzlich von allen befragten Gruppen Daten zu Alter, Geschlecht, Ausbildungs- und Berufssituation der einzelnen Mitglieder sowie über die Lokalisierung und das Einzugsgebiet der Gruppe erhoben.

### Daten

Die Interviews wurden alle im Zeitraum von Februar bis September 2014 geführt und dokumentiert bzw. die Interviews aufgezeichnet und transkribiert. Die genauen Daten der Erhebung ergeben folgende Zahlen:

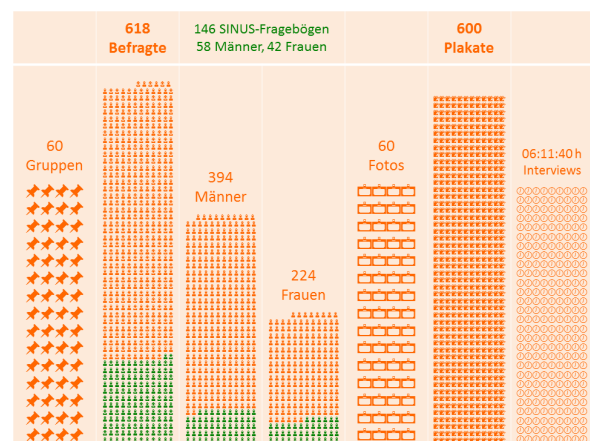


Abb. 1: Zahlen der Erhebung

### Auswertung

Die Auswertung erfolgte von November 2014 bis März 2015. Beobachtungen, Kategorien und Hypothesen zu den Fotos, den Plakaten und den Interviews wurden in mehreren sowohl qualitativ als auch quantitativ orientierten Durchgängen wechselseitig aufeinander bezogen, geprüft und differenziert. Die Kombination qualitativer und quantitativer Verfahren ermöglicht es neben der Reformulierung bekannter Kategorien aus der Jugendforschung neue Kategorien zu bilden und zudem unterschiedliche Typen von ELJ-

Gruppen zu beschreiben, die im Hinblick auf zentrale Aspekte auch repräsentativen Charakter für andere Gruppen haben.<sup>2</sup>

Die SINUS-Fragebögen wurden extern vom SINUS-Institut ausgewertet und schließlich mit den eigens gewonnenen Ergebnissen verknüpft. Dass die Ergebnisse der beiden unabhängig voneinander entwickelten Methoden und erfolgten Auswertungen dort, wo ein Vergleich möglich ist, durchgängig entsprechen, kann als Ausweis für die Validität der Ergebnisse gelten.

## 2. Zentrale Ergebnisse der der Studie

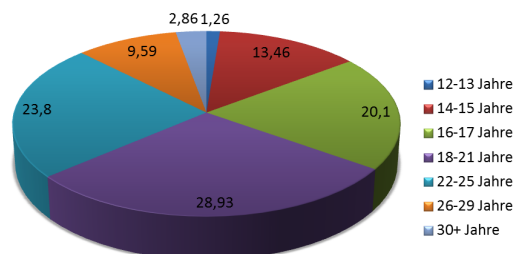
### 2.1 Zahlen

Die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen ist sehr unterschiedlich. Die Zahl derjenigen, die regelmäßig an den Treffen einer Gruppe teilnehmen, variiert nach den Angaben zwischen durchschnittlich fünf Personen bei der kleinsten Gruppe und 20 bei der größten. Insgesamt ergibt sich ein Durchschnitt von 11,2 Teilnehmenden pro Gruppe.

Auffällig ist der hohe Anteil von männlichen Mitgliedern. Mit 63% machen die Männer fast zwei Drittel der Teilnehmenden gegenüber den Frauen mit 27% aus. In einer Gruppe mit elf Personen sind dann sieben Teilnehmende männlich und vier weiblich.

Ein besonderes Charakteristikum Evangelischer Landjugendgruppen ist die hohe Altersspanne, die in den einzelnen Gruppen vertreten ist. Sie reicht von 12 Jahren bis über 30 Jahre, wobei mit knapp 29% die meisten Mitglieder zwischen 18 und 21 Jahren alt sind. Das Durchschnittsalter liegt bei etwa 19,9 Jahren. Nur 9% der Gruppen zählen ausschließlich Minderjährige (U18) zu ihren Teilnehmenden, ausschließlich Volljährige (Ü18) sogar nur 5%. 86% der Gruppen bilden demnach eine Mischung aus U18 und Ü18.

Zu den Anteilen der einzelnen Altersgruppen siehe Abb. 1.



N = 47

Abb. 2: Altersverteilung der Mitglieder

### 2.2 Milieuverteilung (SINUS)<sup>3</sup>

Die Zusammensetzung der beteiligten Befragten nach dem SINUS-Lebensweltmodell für Jugendliche verteilt sich auf die sieben Milieus. Die „Konservativ-Bürgerlichen, die Adaptiv-Pragmatischen und die Expeditiven sind mit je ca. einem Viertel die am stärksten repräsentierten Milieus. Bei den männlichen Befragten ist der größte Anteil mit 26% dem Milieu der Konservativ-Bürgerlichen zuzuordnen. Bei den weiblichen Befragten bilden die Adaptiv-Pragmatischen mit 31% die größte Gruppe.

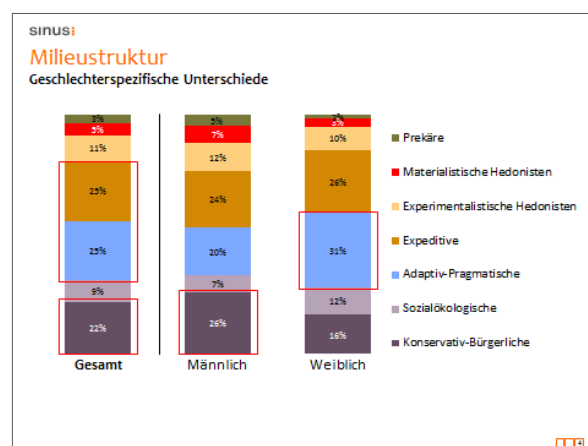


Abb. 3: Milieuverteilung der Mitglieder (aus 12 Gruppen)

Die Lebensweltorientierungen in den zwölf ELJ-Gruppen sind auf sehr unterschiedliche Art und Weise bunt durchgemischt. Die vom Forschungsinstitut grundsätzlich zusammengefassten Lebenswelten bilden Lebensstil, Werte, Ästhetik, Grundorientierungen und Bildung ab, die im folgenden kurz charakterisiert werden.

**Konservativ-Bürgerliche:** Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik.

**Sozialökologische:** Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe.

**Expeditive:** Die erfolgs- und lifestyle-orientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen.

**Adaptiv-Pragmatische:** Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft.

**Experimentalistische Hedonisten:** Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt.

**Materialistische Hedonisten:** Die freizeitorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen.

**Prekäre:** Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität

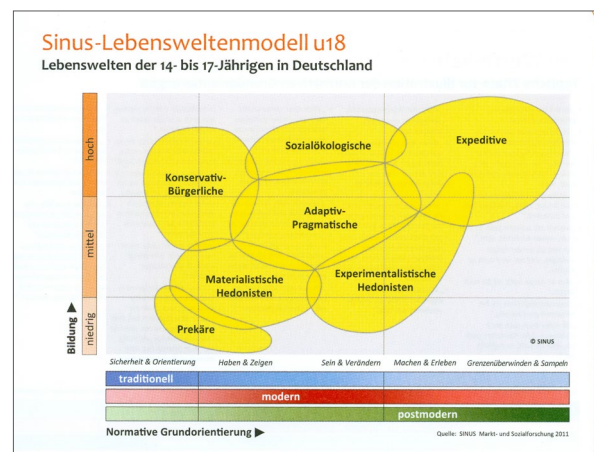


Abb. 4: Sinus-Milieus

## 2.3 Ergebnisse der Befragungen

### 2.3.1 Warum Jugendliche und junge Erwachsene zu ihrer Gruppe gehören und was ihnen an den Treffen gefällt.

„Ohne Spaß macht eigentlich keiner gerne was“

Spaß, Freunde treffen, Gemeinschaft und Zusammenhalt sind die zentralen Motive für die jungen Menschen zu den Treffen ihrer Landjugendgruppe zu gehen. Es ist ihnen wichtig dazuzugehören, Teil einer Gruppe zu sein, in der sie ihre Freizeit verbringen. (Vgl. Abb. 2)

#### Spaß

Spaß kann dabei allerdings ganz unterschiedlich verstanden werden. Für die einen bedeutet Spaß einfach sich zu treffen, ohne Verpflichtung, ohne konkrete Ziele, zusammen sein, plaudern, lustige Geschichten oder Witze erzählen. Andere verbinden mit Spaß zweckfreie Freizeitgestaltung wie miteinander Kicker oder Billard spielen, Filme schauen oder Pizza bestellen. Für wieder andere heißt Spaß gemeinsames Feiern, miteinander weggehen und gemeinsam Alkohol zu trinken. Spaß ist in diesen drei Bereichen vor allem als „Auszeit vom Alltag“, als Gegensatz zum Ernst des Lebens, der das

Dasein in Schule und Arbeitswelt wesentlich prägt, zu verstehen.

Ein weiterer Teil schließlich denkt bei Spaß an die Planung und Durchführung gemeinsamer Aktionen, an die Organisation kleinerer Programmteile oder großer Feste. Spaß und sinnvolles oder produktorientiertes Handeln schließen sich hier also nicht aus, sondern sind wechselseitig aufeinander bezogen.

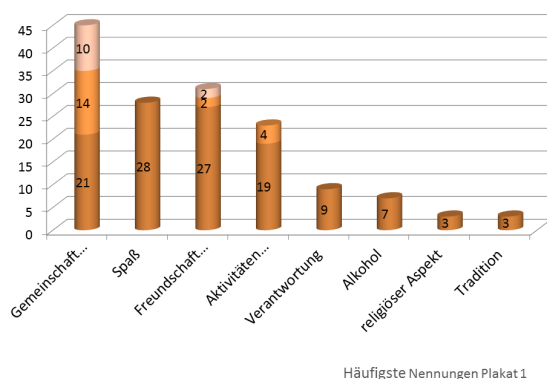


Abb. 5: Motive der Gruppenzugehörigkeit

### Gemeinschaft und Zusammenhalt

Ähnlich differenziert sind Begriffe wie Gemeinschaft und Zusammenhalt zu betrachten. Unter Gemeinschaft kann sowohl „gemeinsames Abhängen“ oder „nicht allein zu Hause sitzen“ als auch im Zusammenhang mit einer Veranstaltung, „wenn man so zusammen halt in der Landjugend hier den Aufbau und den Abbau und so macht, dann macht das auch viel mehr Spaß zusammen“, verstanden werden. In etlichen Gruppen werden Aktivitäten und das Organisieren eigens genannt, einige führen auch Verantwortung an.

*„Na ja, gut, das ist ja logisch eigentlich. Wenn man was jetzt in der Gruppe unternimmt, dann ist man einfach ein Teil von einem Ganzen und, die gegenseitigen Inputs und Outputs, was man da einfach davon hat, ist doch, ja, das ist positiv. Weil sonst würde da ja*

*keiner herkommen. Und dadurch bildet sich eigentlich diese ganze Gemeinschaft aus.“*

Gemeinschaft und Zusammenhalt werden in den Gruppen immer wieder mit einem ausdrücklichen Bewusstsein für die Unterschiedlichkeit der einzelnen Gruppenmitglieder in Verbindung gebracht. Besonders häufig wird dies auf die relativ großen Altersunterschiede innerhalb der Gruppen bezogen. „Alt und Jung“ wirken hier zusammen. Aber auch hinsichtlich der Geschlechter sowie der unterschiedlichen Lebenswelten, Interessen und Ansichten werden die Differenzen wahrgenommen und anerkannt.

### Glauben

Glauben bzw. weitere christliche Motive werden nur in wenigen Gruppen genannt. Ähnlich häufig spielt Tradition eine Rolle.

### Alkohol

Sieben Mal werden Alkohol bzw. Bier als Motiv genannt, zur Gruppe der ELJ zu gehören. Überhaupt lässt sich sagen, dass Alkohol in den Gruppen der ELJ eine nicht unwesentliche Rolle spielt.

*„Saufen gehört für uns dazu - aber es geht auch ohne“*

In 26 Gruppen sind Festivitäten wie Cocktailparty, Glühweinfete, Bier- oder Weinfest expliziter Bestandteil des Gruppenprogramms. Zudem kann angenommen werden, dass auch Aktionen wie „Party“, „Feiern“ oder „Vatertag“ Alkoholkonsum implizieren. Nicht zuletzt sind erfahrungsgemäß traditionelle und von vielen Gruppen organisierte Dorffeste wie Kirchweih oder Maibaum mit Alkohol verbunden. So gesehen ist der Konsum von Alkohol selbstverständlicher Bestandteil der gemeinsamen Treffen in weit mehr als der Hälfte der Gruppen.

### 2.3.2 Die besten Aktionen der Gruppen

*Wir waren absolut STOLZ, dass wir sowas auf die Beine gestellt haben. Also wir alleine hätten das nicht stemmen können. ... Das ist dann auch wieder, jeder kennt jeden und man hilft sich gegenseitig. Das ist eigentlich alles verbunden. Also es war eine wirklich SENSATIONELLE AKTION.*

Die Aktionen der Gruppen lassen sich wesentlich in drei übergeordnete Kategorien einteilen: Freizeitgestaltung, Feste und Engagement. Feste können zwar sowohl als Freizeitprogramm als auch als Engagement eingestuft werden - sie bilden jedoch im Programm der Evangelischen Landjugendgruppen ein solches Gewicht, dass sie als charakteristisch für diese Form der Jugendtreffen gelten können und als solche gesondert aufgeführt werden.

#### *Freizeitgestaltung*

Das Freizeitprogramm der Gruppen lässt sich in gemeinschaftsorientierte, konsumorientierte und sportliche Aktivitäten unterteilen. Zu den ersten zählen Ausflüge, Freizeiten oder gemeinsames Kochen und Grillen - Aktivitäten, die zielgerichtet Gemeinschaft fördern. Zu den Tätigkeiten, die zunächst vor allem den Konsum betreffen, gehören Essen (im Gegensatz zum gemeinsamen Kochen ist hier bspw. von Pizza bestellen die Rede), (Alkohol) Trinken oder Kartfahren. Sportlich sind die Gruppen am häufigsten beim Kanufahren, Bowlen, Ski- und Schlittensfahren oder Baden unterwegs.

#### *Feste*

Die am häufigsten und von etwa 50% genannten Feste in den Landjugendgruppen sind die eigenen sowohl gruppeninternen als auch öffentlichen Landjugendfeste. Diese reichen von der Nikolausfeier bis zum 3-tägigen regionalen Landjugendevent. In gut einem Viertel der Gruppen spielen traditionelle Aktivitäten um den

Maibaum eine herausragende Rolle, ebenso häufig die Kirchweih. Ein Viertel der Gruppen zählt außerdem Turniere zu den besten Aktionen im letzten Jahr.

#### *Engagement*

Das Engagement der ELJ-Gruppen ist sehr vielfältig. Fast 25% der Gruppen erwähnen die Altkleidersammlung, immerhin 8% die Gestaltung des Seniorennachmittags. Auch handwerklich bringen sich die Gruppen ein - in der Kirchengemeinde, im Dorf, am liebsten jedoch für ihren eigenen Gruppenraum. Soziales und handwerkliches Engagement werden von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen also nicht als belastend oder negativ empfunden, sondern vielen gelingt es solche Aktivitäten mit Spaß zu verknüpfen und in der Sicht auf das Ganze Zufriedenheit und Selbstbewusstsein daraus zu ziehen.

### 2.3.3 Die wichtigsten Personen

#### *Alle*

*„Ja, jeder Einzelne bringt halt seinen Teil dazu bei.“*

Weit über die Hälfte der Gruppen schreibt auf die Frage, welche Personen wichtig für sie sind, „ALLE“ oder „Mitglieder“ auf die Plakate. Diese Aussage spricht in den vielen Fällen für ein ausgeprägtes WIR-Bewusstsein und kann Hinweis auf eine ausgebildete Gruppenidentität sein. Ansonsten betonen vor allem kleinere Gruppen die Wichtigkeit jedes einzelnen Mitglieds.

#### *Vorstände*

Drei Viertel der Gruppen nennen ihre Vorstände unter den wichtigsten Personen. Angesichts der Tatsache, dass die Vorstände von den Mitgliedern selbst gewählt werden, erscheint dies wenig überraschend. Dennoch bestätigt die hohe

Zustimmung, dass viele Vorstände die Erwartungen, die an sie gerichtet sind, erfüllen und ihren Aufgaben gerecht werden. Ähnliches gilt für weitere offizielle und inoffizielle Funktionsträger wie Schriftführer, Kassier und Getränkewart.

*„...ehemalige Vorstände, die halt einfach das Wissen von der ganzen Gruppe noch mit tragen und da mit dabei sind noch“*

### *Ehemalige*

Enormes Vertrauen genießen in vielen Gruppen ehemalige Mitglieder und Vorstände, die den Gruppen beratend zur Seite stehen und vor allem bei der Organisation großer Feste eine wichtige Rolle spielen. Dies zeigt die enge Verbundenheit ausgeschiedener Mitglieder mit ihrer Gruppe und spricht umgekehrt für die hohe Akzeptanz der älteren Generation als derjenigen, die wertvolles Wissen besitzt und wichtige Unterstützung leisten kann. Auffallend ist, dass diese Rolle fast ausschließlich Männern zukommt.

### *Pfarrer*

*Pfarrer? - „Wir haben keinen“*

Auch wenn der Pfarrer oder die Pfarrerin nur von gut einem Viertel der Gruppen als wichtige Person genannt wird, spielt er/sie für die meisten Gruppen eine doch beachtliche Rolle. Diese Rolle ist einerseits von der amtstragenden Person, andererseits von der Aufstellung bzw. dem Selbstverständnis der Gruppe abhängig. Im besten Fall hat die Gruppe zur Pfarrerin ein reges Verhältnis, das auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruht, bei dem es punktuelle Zusammenarbeit gibt, der Aktionsrahmen der Gruppe aber auch explizit über den Bereich der Kirchengemeinde - etwa ins Dorfleben - hinausreicht. In manchen Gruppen wirkt die Pfarrerin unterstützend. Wenn die Gruppe z.B. nicht anderweitig ins Dorfgeschehen involviert ist, kann das Interesse des Pfarrers und das

Einbinden der Gruppe in Aktivitäten der Kirchengemeinde wichtig sein. Der Pfarrer fungiert dann sozusagen als Resonanzkörper, als Bezugsgröße von außen und kann der Gruppe darüber hinaus zu einer gewissen Öffentlichkeit verhelfen. Es gibt aber auch den Fall, dass der Pfarrer parallel zur Vorstandschaft die Leitung übernommen hat und auf diese Weise das Gruppenleben stark beeinflusst. Solche Dominanz gefährdet die demokratische Grundstruktur des Verbands und kann für die Gruppe selbst vor allem dann problematisch werden, wenn der Pfarrer die Pfarrstelle verlässt. Von Bedeutung für die Gruppen ist aber nicht zuletzt auch ein negatives bzw. nicht vorhandenes Verhältnis zum Pfarrer. So kann die Stimmung bei Gruppen, deren Kirchengemeinde derzeit ohne Hauptamtliche ist, als hoffnungsvoll bezeichnet werden, wenn es etwa heißt:

*„Jetzt kriegen wir einen neuen, und jetzt denke ich, dass wir das auch wieder so machen, dass wir den noch mal zum Gespräch einladen, und sagen wir dem, was wir hier so machen. Und dann hoffe ich, dass sich das einrenkt und besser wie mit dem letzten Pfarrer wird.“*

Schließlich gibt es Gruppen, die ein negatives Pfarrerbild haben, entweder, weil es keinen Kontakt gibt, weil die Pfarrerin kein Interesse an der Gruppe hat oder weil der Pfarrer sich ablehnend verhält. Doch selbst hier wird der vielleicht manchmal auch unbewusste Wunsch nach Kontakt deutlich, wenn der vergleichende Blick auf den Nachbarpfarrer fällt, mit dem sicher vieles anders und besser sei.

## 2.3.4 Die Mittel

### *Raum*

*„Also, wir treffen uns ja allgemein jeden Freitag und Samstag im Normalfall um Neun abends hier im Raum. Und*



*entweder ist davor was in der WhatsApp-Gruppe ausgemacht, dass man schon mal grob weiß, in welche Richtung es geht, oder man ist einfach da und die einen haben halt Lust, sagen wir mal, fünf Stück wollen was essen gehen, fünf Stück wollen auf eine Fete gehen, fünf in die Disko, als Beispiel, und dann trennt sich das von alleine einfach, wer halt auf was Lust hat.“*

Das wichtigste und letztlich grundlegende Mittel für die gemeinsamen Treffen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein gemeinsamer Ort, an dem sie sich treffen können. Viele Gruppen bekommen von der Kirchengemeinde, mitunter auch von der politischen Gemeinde einen Raum gestellt. Manche haben ihren Treffpunkt in einem Jugendheim, einige verfügen über ein gruppeneigenes „Haisl“.

Während etliche Gruppen den Raum völlig kostenfrei nutzen dürfen, zahlen andere Beiträge für Nebenkosten, manche sogar Miete. Für die meisten Gruppen ist jedoch nicht ausschlaggebend, ob sie ein geringes Entgelt für den Raum aufbringen müssen. Viel entscheidender ist, ob der Raum mit anderen Gruppen geteilt werden muss und wie frei er zugänglich ist. Die Räume, die ausschließlich der Landjugendgruppe zur Verfügung stehen, werden von den Gruppen mit viel Engagement gestaltet, in Stand gebracht und gehalten:

*„Ja, Schulhaus war es halt vorher. Und dann war es ein paar Jahre nichts, da waren wir unten (unv.), aber das war halt (...) ein Loch, das war ja nichts. Und da oben war überhaupt gar nichts, das haben wir halt dann selber ausgebaut. (...) Auf eigene Kosten eigentlich größtenteils“*

Hat eine Gruppe die Möglichkeit ihren Raum mitzuplanen, mit- oder umzubauen und selbst zu gestalten, kann der Raum eine wichtige Funktion für die Identität der Gruppe einnehmen.

Für das Gelingen von Jugendarbeit hat die Ausstattung des Raums sekundäre Bedeutung. Zwar ist eine gewisse Einrichtung bzw. Grundausstattung des Raums notwendig, ob der Raum aber mit einer Musik-Anlage, TV und Beamer ausgestattet ist, mit einer Tischtennisplatte oder lediglich mit Sofas, ist zweitrangig. Die Ausstattung und Gestaltung des Raums kann allerdings Aufschluss über das Selbstverständnis der Gruppe, über ihre Interessen und das Gruppenleben geben. Während er für einige Gruppen rein funktionale Bedeutung hat,

*„Irgendwo müssen wir uns ja treffen“*

bildet er für andere das Zentrum ihres Aktionsradius:

*„Der Raum ist unser Mittelpunkt ... Und die Bar? ... Die ist gebaut worden vor ein paar Jahren. ... Das ist das Heiligtum, alleine das Dach hat 18 Stunden gebraucht, zu sechst.“*

Ähnlich verhält es sich mit den übrigen genannten Mitteln, die die Gruppen für ihre Arbeit als nützlich ansehen.

### *Spiele, Geräte, Alkohol*

Einige Gruppen nennen Spiele und Spielgeräte wie Kicker oder Billardtisch als unterstützende Mittel, manche verweisen darauf, wie hilfreich Traktoren und landwirtschaftliches Gerät bei den großen Aktivitäten sind. Auch Alkohol spielt bei der Frage nach den Mitteln eine Rolle, ebenso gemeinsames Essen.

### *Geld*

Geld etwa beeinflusst zwar die inhaltliche Programmgestaltung der Gruppen, nicht jedoch die Qualität dieser. Im Übrigen stellen die Finanzen offensichtlich ein eher geringes Problem innerhalb der Gruppen dar. Neben einem Anteil, der ihnen aus den Mitgliedsbeiträgen zufließt, erwirtschaften sich viele Gruppen ihr Geld selbst: durch Aktivitäten wie Alt-

kleidersammlung oder Seniorennachmittag oder aber durch die Durchführung öffentlicher Feste. Die Gruppen berichten zudem von Spenden aus der Kirchengemeinde bzw. teilweise auch der politischen Gemeinde sowie von Unterstützung durch den Verband.

Eigene Einnahmen und finanzielle Unabhängigkeit stärken das Selbstbewusstsein der Gruppen. Den Einnahmen der Gruppen geht jeweils eine Aktivität in der Öffentlichkeit voraus. Entweder hat die Gruppe die alljährliche Kirchweih ausgerichtet, hat ein großes Landjugendfest veranstaltet oder zur Glühweinfete eingeladen oder Wurstsemmeln und Getränke nach dem Himmelfahrtsgottesdienst im Freien verkauft. Hohe Gewinne aus solchen Aktionen werden als Erfolg gewertet, weil die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich bestätigt sehen, wenn ihre Angebote wahr- und angenommen werden.

### 2.3.5 Evangelisch und Kirchengemeinde

Was heißt „evangelisch“?

*„Glaube ist Glaube.“*

Die ELJ versteht sich als „christlicher Jugendverband, der seit seiner Gründung 1953 in Wassertrüdingen vor allem in den ländlichen Regionen Bayerns aktiv ist.“<sup>4</sup> Der Name ist also Programm. Aus diesem Grund wurden die jungen Menschen befragt, wo und wie sie ihre Gruppen zwischen „evangelisch“ - vor Ort in der Regel repräsentiert durch die Kirchengemeinde -, zwischen „Land“ bzw. dem Dorf oder der Region und dem Verband verorten.

Die Frage, was es für die Gruppen heiße „Evangelische Landjugend“ zu sein, wird überwiegend formal bzw. auf struktureller Ebene beantwortet. Evangelisch wird in erster Linie in Verbindung gebracht mit der Teilhabe am kirchlichen Leben

wie Gottesdienstbesuch oder -mitgestaltung, Seniorennachmittag und Konfirzeit oder aber Altkleidersammlung.

Des Weiteren bedeutet es die Zugehörigkeit zur Kirche, zur Kirchengemeinde oder zum Verband und lässt die Konfirmation zum formalen Aufnahmekriterium werden.

In einigen Gruppen wird evangelisch unter konfessionellem Gesichtspunkt interpretiert, wenn es etwa heißt,

*„Wir lassen auch NICHT-Evangelische rein“*

oder

*„Auch wenn keine einen Glauben haben. Also wir sehen das Evangelische locker, sage ich mal.“*

Etwa ein Viertel der befragten Gruppen bringt das Evangelische mit Gemeinschaft und Zusammenhalt, aber auch Spaß in Verbindung. Glaube bzw. der Austausch darüber und religiöse Elemente im Gruppenprogramm wie Andachten oder Gottesdienste werden nur vereinzelt genannt, dafür aber umso überzeugter:

*„...wir haben uns entschieden, dass wir zu Gott gehören, deswegen gehen wir hier in diese ELJ und deswegen haben wir auch ein Programm und machen da mit“*

In fast einem Viertel der Gruppen erscheint demgegenüber die Aussage, dass das Evangelische keine oder eher eine geringe Bedeutung habe.

*Welche Bedeutung habt ihr für eure Kirchengemeinde?*

*„Das ist halt ein Geben und ein Nehmen, von der Kirche haben wir den Raum, und wenn bei denen was ist, dann helfen wir da auch“*

Teilweise identische Aussagen finden sich auf die Frage nach der Bedeutung

der ELJ-Gruppe für ihre Kirchengemeinde. Auch hier werden vor allem Aktivitäten in bzw. für die Kirchengemeinde genannt, weitere Aspekte finden sich in der Übersicht (vgl. Abb. 4).

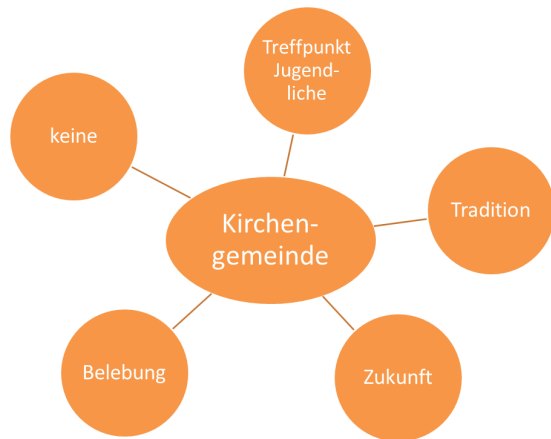


Abb. 6: Bedeutung der Gruppe für die Kirchengemeinde

### 2.3.6 Land und Dorf

#### „Jeder kennt jeden“

Dass sich auf dem Land alle kennen, ist eine Aussage, die fast die Hälfte aller Gruppen auf die Frage „Ihr seid Evangelische Landjugend. Was heißt das für euch?“ trifft. Für gut ein Drittel aller Gruppen ist dieses „jeder kennt jeden“ mit Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung verbunden und auch in den anderen Fällen scheint die Aussage positiv besetzt zu sein. Überhaupt fällt auf, dass für die Tatsache auf dem Land zu leben - etwa auch im Vergleich zum evangelisch sein -, ein ausgeprägtes Bewusstsein besteht, welches von den Betroffenen mit viel mehr Vorteilen als Nachteilen verbunden wird.

Möglicherweise spiegelt sich darin lediglich das in der ELJ-Gruppe vorhandene Gemeinschaftsgefühl wider. Es scheint aber auch ganze Dörfer zu geben, in denen das Zusammenspiel verschiedenster Gruppen und Personen mehr als gegenseitige Akzeptanz und Toleranz - nämlich Verbundenheit und Zusammengehörigkeit ist. Immer wieder wird dies auch in

direkter oder indirekter Abgrenzung zur Stadt zum Ausdruck gebracht.

„Ja, dass sich halt auf dem Land die Leute gut kennen, wahrscheinlich auch so viele auch schon jahrelang und sich somit halt, denke ich mal, eine Beziehung in dem Sinn aufbaut untereinander, dass man sich halt wirklich so gut kennt, dass man sich immer hilft in jeder Situation. Wenn du in der Stadt wohnst, dann kennst du, denke ich mal, auch viele Leute da gar nicht und denen würdest du dann bestimmt auch nicht so helfen wie wir uns jetzt.“

In jedem Fall lässt sich feststellen, dass die ELJ-Gruppen sich häufiger mit dem Land und ihrem Dorf identifizieren als mit dem evangelisch sein und der Kirchengemeinde. Sie setzen sich für den Erhalt von ortsspezifischem Brauchtum und Traditionen wie Kirchweih und Maibaum ein, sind in unterschiedlichen Vereinen aktiv und agieren im besten Fall als ein unter den anderen Vereinen gleichwertig anerkannter Verein. Zwar pflegen sie auch kirchliche Bräuche, wie etwa das Schmücken der Erntekrone, doch wird dies von den Gruppen selbst nicht unbedingt als kirchliches oder religiöses Engagement angesehen.

„Also ich denke auch, das würde keinen Unterschied machen, wenn wir wir jetzt halt einfach ohne Evangelische Landjugend wären, weil die anderen Landjugenden, die wo ohne EV oder EJ sind, die machen das ja auch, die Erntekrone binden und in die Kirche schaffen, Erntedank dort sein.“

Kirchliches Engagement ist für einige Gruppen identisch mit dörflichem Engagement - hier wird nicht differenziert, weil beides eine Einheit bildet.

„Also das ist eine Aktion eigentlich nur fürs Dorf. Genau. Für uns und fürs Dorf.“

Freilich trifft die starke Anbindung an das Dorf nicht für alle ELJ-Gruppen in gleicher Weise zu, da etliche Gruppen nicht auf einen Ort begrenzt sind, sondern entweder mehrere Weiler oder Dörfer in einer ELJ-Gruppe organisiert sind oder durch private Freundschaften ein größeres Einzugsgebiet haben, das sowohl die Grenzen der kirchlichen als auch der politischen Gemeinde überschreitet.

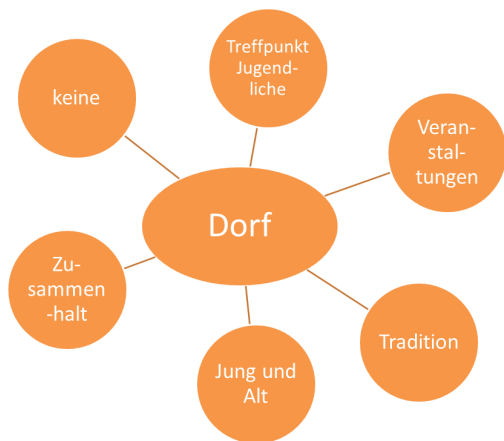


Abb. 7: Bedeutung der Gruppe für das Dorf

### 2.3.7 Verband und Kontakte zu Anderen

Der Verband wird in den Gruppen auf all seinen Ebenen (Landes-, Bezirks- und Kreisebene) in erster Linie als übergeordnete Instanz wahrgenommen, die das Gruppenleben durch abwechslungsreiche Programmangebote wie Quiz, Turniere oder Feste bereichert. Auch die Altkleidersammlung wird an dieser Stelle zum wiederholten Male von Gruppen als wichtige und beliebte Aktion genannt. Ebenso wird der Verband in seiner unterstützenden und beratenden Funktion geschätzt, etwa bei Rechts-, Versicherungs- oder Steuerfragen. Sehr vereinzelt wird er mit religiösen Angeboten wie „Karfreitagfilm mit Andacht“ in Verbindung gebracht.

Die Gruppen stehen in einem unterschiedlichen Verhältnis zum Verband wie die folgende Abbildung zeigt.

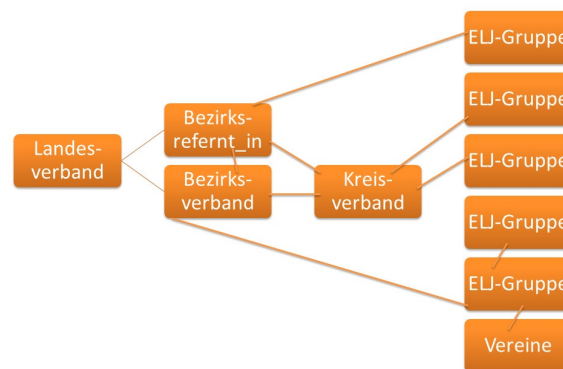


Abb. 8: Beziehungen der Gruppen auf Verbandsebene

Es gibt etliche Gruppen, für die der Verband rein den strukturellen und rechtlichen Rahmen bildet. Diese Gruppen organisieren sich vor Ort und bilden dort Netzwerke zu anderen Vereinen oder Gruppen. Andere Gruppen haben zwar keinen Kontakt zu übergeordneten Ebenen, verstehen sich aber explizit als ELJ und sind möglicherweise mit anderen ELJ-Gruppen in Kontakt. Für sie bildet der Verband sozusagen den Identifikationsrahmen. Demgegenüber gibt es aber auch Gruppen, die neben ihrem eigenständigen Programm regelmäßig Angebote des Verbands wahrnehmen und in Verbindung mit dem/der Bezirksreferent\_in stehen. Der Verband hat in diesem Fall vor allem begleitende Funktion. Schließlich finden sich einige Gruppen, in welchen der Verband bzw. der/die Bezirksreferent\_in quasi leitende Funktion hat. Diese Gruppen sind im Vergleich weniger autonom und vor allem weniger in das Dorfleben und das Zusammenwirken verschiedener Vereine vor Ort eingebunden. Für sie bestimmen die Angebote auf höherer Ebene einen Großteil des Gruppenprogramms und der/die Bezirksreferent\_in wird teilweise direkt in die Gruppenarbeit vor Ort einbezogen. Dies trifft insbesondere für Gruppen zu, die U18 sind oder die einen besonders hohen Anteil weiblicher Mitglieder haben.

Wo vorhanden, schätzen die Gruppen den Austausch und gemeinsame Unternehmungen bis hin zu Freundschaften mit benachbarten und anderen ELJ-Gruppen. Einige wenige Gruppen sehen ihr Verhältnis zu anderen Gruppen jedoch eher unter dem Blickwinkel der Konkurrenz. Für manche Gruppen besteht weder Kontakt zu anderen ELJ-Gruppen noch ein enger Bezug zum Verband. Das Problem dieser Gruppen besteht häufig darin, dass sie im Umkreis die einzige ELJ-Gruppe sind und regelmäßige Begegnungen mit anderen einen gesonderten Organisationsaufwand bedeuten.

### 2.3.8 Zusammenfassende Beobachtungen

#### *Heterogenität*

Charakteristisch für die ELJ ist Heterogenität. Dies bezieht sich sowohl auf die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen als auch auf den Verband, unter dessen Dach eine Vielzahl unterschiedlich ausgerichteter Gruppen Platz findet.

*„Was ich halt voll gut finde ist, wir sind ja doch eine ziemlich verschiedene Gruppe, auch vom Alter her, und wir verstehen uns alle trotzdem voll gut.“*

#### *Unterschiedliche Mitglieder*

Die Altersspanne der Mitglieder innerhalb der einzelnen Gruppen liegt in knapp der Hälfte der Gruppen bei oft deutlich über zehn Jahren und einem weiteren guten Drittel über sieben Jahren. Das Zusammenkommen von jungen Menschen U18 und weit Ü18 ist kennzeichnend. Ebenso sind in fast allen Gruppen Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedensten Lebenswelten und Milieus vertreten. Auffallend ist, dass sich viele Gruppen dieser Unterschiede bewusst sind und diese ausdrücklich bejahen. Im Gefühl der Gruppengemeinschaft werden sie gleichzeitig überwunden.

Heterogenität und Gemeinschaft bzw. Zusammenhalt sind demnach kein Widerspruch. Sie sind vielmehr für viele Kennzeichen des Landlebens und spiegeln sich in einer funktionierenden Gruppe wider:

*„Ich glaube, dass wir auf dem Land auch besser eine Gemeinschaft bilden können wie die in der Stadt, und auch besser miteinander arbeiten können, glaube ich. Weil wir das irgendwie von unseren Familien, glaube ich, schon so mitgekriegt haben.“*

#### *Unterschiedliche Organisationsweise*

Unterschiedlich ist ferner die Organisationsweise der Gruppen. Zwar wird in der Regel die vom Verband vorgegebene Organisationsweise, die die Autonomie der Gruppe gegenüber Kirchengemeinde und politischer Gemeinde und die Leitung durch einen selbstgewählten Vorstand vorsieht, von den Gruppen übernommen. Dies besagt jedoch nichts über die Häufigkeit der Treffen, über Programminhalte oder Zuständigkeiten und Verantwortung einzelner Personen. Hier gibt es sowohl Gruppen, die klar hierarchisch agieren, als auch Gruppen, in welchen eher basisdemokratisch entschieden und verantwortet wird.

#### *Unterschiedliches Profil*

Entsprechend dieser Verschiedenheiten hat jede Gruppe ein eigenes Profil. Während die eine Gruppe vor allem im eigenen Gruppenraum zusammenkommt und abhängt, macht die andere Gruppe dort wöchentliches Programm. Eine weitere Gruppe benutzt den Gruppenraum wesentlich als Treffpunkt, von dem aus gemeinsame Unternehmungen in die Umgebung stattfinden.

#### *Unterschiedliche Bezüge*

Unterschiedlich sind die Gruppen auch in ihrem Bezug zu den drei Größen Dorf, Kirchengemeinde und Verband, die ge-

wissermaßen das Feld ihres Bewegungsraumes abstecken, wie die folgende Abbildung zeigt.

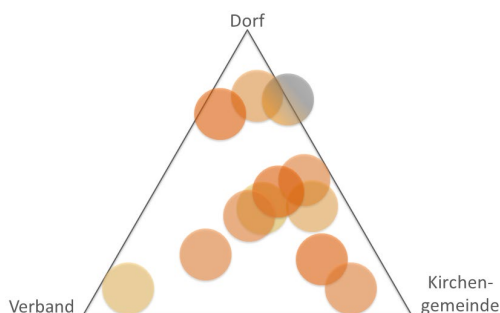


Abb. 9: Inhaltlich-strukturelle Gruppenverortung

Dabei fällt auf, dass eine Vielzahl der Gruppen zwischen Dorf und Kirchengemeinde anzusiedeln ist. Dies bedeutet, dass in diesen Gruppen sowohl das Leben auf dem Dorf als auch die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde eine konstitutive Rolle für das Zusammenkommen der jungen Menschen spielt oder aber von Bedeutung für die Programmgestaltung und Aktivitäten ist. Es finden sich jedoch ebenso Gruppen, die eine ausgeprägte Beziehung zu jeweils einer der Größen haben, während der Kontakt zu den anderen eher in den Hintergrund tritt.

#### *Unterschiedliches Selbstverständnis*

Etliche Gruppen sind sich ihres Profils weitgehend bewusst und agieren von diesem Standpunkt aus in der Dorfgemeinschaft, in der Kirchengemeinde oder aber im Verband. Bei diesen Gruppen kann von einer bewussten Gruppenidentität gesprochen werden.

#### *Männer und junge Erwachsene*

Neben dieser Unterschiedlichkeit sind jedoch zwei weitere Beobachtungen hinsichtlich der Mitglieder bemerkenswert. ELJ-Gruppen haben einen hohen Anteil männlicher Mitglieder und sie haben einen hohen Anteil junger Erwachsener.

Dies ist vor allem im Kontext anderer Studien auffällig, weil gerade diese beiden Gruppen - junge Erwachsene und junge Männer - wenig an den Angeboten der Evangelischen Kirche teilhaben. In der ELJ werden also besonders Menschen erreicht, die in den anderen Statistiken eher zu suchen sind.

#### *Öffentlichkeit*

Dass als wichtigste Motive zu einer ELJ-Gruppe zu gehören Spaß, Gemeinschaft und Zusammenhalt genannt werden, ist keine Überraschung, sondern entspricht auch den Ergebnissen anderer Studien. Hervorzuheben ist jedoch, dass ELJ-Gruppen in einem hohen Maß in der Öffentlichkeit aktiv sind. Sie gestalten das ländliche Leben und das in der Kirchengemeinde sichtbar mit.

#### *Positives Landverständnis*

ELJ-Gruppen haben ein ausgeprägt positives Verständnis von „Land“ - im Sinne von Gemeinschaft und Zusammenhalt. Dies beziehen sie sowohl auf die eigene Gruppe als auch auf das Zusammenwirken der Generationen im Dorf.

#### *Unklares Verständnis von Evangelisch*

Mit dem „E“ verbinden die Gruppen vor allem Zugehörigkeit zur Kirche und praktisches Engagement für die Kirchengemeinde. Im Verhältnis zu anderen Aktivitäten befassen sie sich weniger inhaltlich mit der Frage, was das „E“ bedeutet.

Andere Gruppen, weitere Ebenen der ELJ sowie der Verband spielen in den einzelnen Gruppen eine sehr unterschiedliche Rolle.

### **2.3.9 Zeitliche Bindung (SINUS)**

Bei den 12 durch SINUS befragten Gruppen kann festgestellt werden, dass ELJ-Gruppen noch fähig und in der Lage sind Jugendliche und junge Erwachsene über einen längeren Zeitraum zu binden. Auf

die Frage „Wie lange bist Du bereits in der Landjugendgruppe aktiv oder besuchst Du die Landjugendgruppe schon?“, antworten 56% „Vier Jahre und länger“ und 44% „Unter vier Jahre. Also über die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind seit über vier Jahren in ELJ-Gruppen aktiv. Bei den männlichen Teilnehmern liegt der Anteil 20 Prozentpunkte höher als bei den weiblichen Teilnehmerinnen.

Jugendliche und junge Erwachsene aus unterschiedlichen Lebenswelten haben wahrnehmbare Unterschiede in der Verweildauer in ELJ-Gruppen.

Das hohe Durchschnittsalter knapp 20 Jahren bei den Gruppenmitgliedern ist ein Faktor, der zur Stabilität von ELJ-Gruppen beiträgt.

### 2.3.10 Anfahrtsweg und Gruppentyp (SINUS)

Auf die Frage „Wie weit ist das Dorf / der Ortsteil aus dem Du kommst, von dem Treffpunkt Deiner Landjugendgruppe entfernt?“, antworten:

62% „Im gleichen Ort/Ortsteil“  
 27% „Im direkten Umfeld (bis 5 km)“  
 8% „In Ortsnähe (bis 10 km)“  
 3% „Mehr als 10km entfernt“

Zusammengefasst kann formuliert werden: Nur für 11% der Gruppenteilnehmerinnen und Teilnehmer ist der Anfahrtsweg weiter als 5 km.

Daraus können drei „Gruppentypen“ abgeleitet werden:

- Dorfjugendgruppen (8 ELJ-Gruppen)
- Dorfjugend mit Umfeld (3 ELJ-Gruppen)
- Regionalgruppen (1 ELJ-Gruppe)

### 2.3.11 Kirchliches Engagement (SINUS)

Gut die Hälfte der Befragten (53%) geben an, dass sie weitere kirchliche Aktivitäten ausüben. Hierbei besteht nur ein geringer Unterschied bei den Geschlechtern. Von denen, die weitere kirchliche Aktivitäten ausüben, geben auf die Frage „Übst du mehrere Funktionen aus?“ an:

62% Nur eine  
 22% Zwei  
 13% Mehr als zwei  
 4% Keine Angabe

Auf die Frage „Welche Aufgaben/Aktivitäten und Funktionen/Arbeiten übst Du dort aus?“ (offene Frage, Mehrfachnennungen möglich) antworteten:

40% ELJ-Funktionen  
 32% Kirchliche Jugendarbeit  
 28% Kirchliche Ämter  
 20% Mitwirken beim Gottesdienst  
 19% Kirchenmusik

Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass Mitglieder von ELJ-Gruppen kirchliche Aktivitäten der Evangelischen Kirche mittragen.

### 2.3.12 Nichtkirchliches Engagement (SINUS)

Drei Viertel der Befragten sind auch bei nicht-kirchlichen Organisationen und Vereinen aktiv. Dabei liegt der Anteil der Männer bei 82% und der Frauen bei 66%.

Auf die Frage an die Aktiven „In wie vielen anderen Organisationen/Vereinen bist du noch aktiv?“ antworten:

47% In einer Organisation/Verein  
 51% In zwei oder mehr  
 2% Keine Angabe

Auf die Frage „Wo bist Du aktiv?“ (Offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich) nennen:

52% Sportverein  
 37% Sozialdienst/Rettungsdienst

21% Musik  
7% Landwirtschaftliche Verbände  
13% Sonstiges Engagement

Besonders beliebt sind Sportvereine (v.a. Fußball- und Schützenvereine), Sozial- und Rettungsdienste (Feuerwehr, Rotes Kreuz, DLRG) und musische Aktivitäten (v.a. Posaunenchor und Gesangsvereine).

Festzustellen ist, dass das Engagement in den Bereichen Sport, humanitäre Hilfsdienste und Musik mit der ELJ-Arbeit kompatibel zu sein scheint.

### 2.3.13 Beobachtungen zu den differenzierten Lebensmilieus (SINUS)

Die Milieuzugehörigkeit entscheidet nicht über die Teilnahme an einer ELJ-Gruppe. Sie hat aber einen Anteil daran. Für das Zusammensein in der ELJ-Gruppe stehen andere Beziehungs-, Freizeit- und Handlungsinteressen im Vordergrund. Es kann formuliert werden, dass ELJ-Gruppen eine Milieuintegration in ihren Gruppen lebt. Diese Lebensweltintegration erfolgt über Aktivitäten und die Gruppenkommunikation.

Dabei können die Motive sich an einer Aktivität zu beteiligen je nach Milieu unterschiedlich sein:

- Weil es dazu gehört (Konservativ-Bürgerliche)
- Weil ich etwas lernen will (Adaptiv-Pragmatische)
- Weil ich etwas ausprobieren will (Expeditive)

Doch die Motive der beteiligten Jugendlichen finden in der praktischen ELJ-Gruppenarbeit zusammen.

## 3. Schlussfolgerungen

### 3.1 Welche Faktoren stärken die ELJ-Gruppen?

*„Also man findet immer jemanden, der einem irgendwie weiterhelfen kann oder einen Rat geben kann oder der einen aufbauen kann. Und auch Leute, die jetzt vielleicht im Ort zuziehen, finden, denke ich, in uns auch eine Stelle, wo sie einfach mal vorbeikommen können, wo sie jetzt nicht irgendwie: Was will denn der hier?, sondern dass der hier auch aufgenommen wird und eine Chance hat, da rein zu wachsen.“*

#### *Raum*

Die Grundvoraussetzung für das regelmäßige Zusammenkommen von jungen Leuten ist ein geeigneter Treffpunkt - ein abgeschlossener, beheizbarer Raum. Keine oder geringe Kosten und freie, selbständige Zugänglichkeit des Raums begünstigen die Gruppenarbeit. Alle weiteren Mittel sind sekundär, wobei selbst erwirtschaftetes Geld und finanzielle Unabhängigkeit das Selbstbewusstsein der Gruppen stärken.

#### *Gemischte Gruppen*

Heterogenität kann nicht nur als Kennzeichen Evangelischer Landjugend gelten, sondern sie kann auch den Erfolg und die Stabilität der Gruppe stärken. Dies bezieht sich vorrangig auf eine große Altersspanne und eine gute Mischung der Geschlechter. Gruppen, welchen die Integration unterschiedlicher junger Menschen gelingt, haben tendenziell eine stärkere Vernetzung mit dem Dorf und besitzen gleichzeitig größere (v.a. finanzielle) Autonomie.

#### *Offenheit und Toleranz*

Um Heterogenität als Stärke zu begreifen, ist ein Bewusstsein für die Unterschiede hilfreich, wichtig aber sind vor allem Offenheit und Toleranz. Nur den Gruppen, die bereit sind ihr Programm



auch auf die Jüngeren abzustimmen, wird es dauerhaft gelingen neue Mitglieder zu gewinnen.

### *Gruppenidentität*

Jede Gruppe hat ihr eigenes Profil, welches sich wesentlich aus ihren Mitgliedern und ihren Aktivitäten ergibt. Je bewusster sich eine Gruppe dieses Profils ist, desto aktiver kann sie nach innen und nach außen agieren. Vor diesem Hintergrund zeigt sich eine eigene Gruppenidentität als Erfolgsindikator.

### *Sinn- und Handlungsorientierung*

Das Gefühl als Mitglied der ELJ-Gruppe gleichzeitig etwas für sich und für andere zu tun, ist wesentlich für die Gruppenzufriedenheit. Man könnte auch formulieren, je vielfältiger der Spaß (s. 2.2.1) in der Gruppe ist, umso stärker wächst die Verbundenheit mit der Gruppe.

### *Öffentlichkeit*

Etwas für andere zu tun impliziert das Erscheinen der Gruppe in der Öffentlichkeit. Wie mehrfach betont, ist dies Kennzeichen vieler ELJ-Gruppen. Die Berichte aus diesen Gruppen zeigen aber auch, dass das Auftreten, und wahr- und ernstgenommen werden in der Öffentlichkeit eine starke Rückwirkung auf das Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein der Gruppe hat. Gruppen, die weniger in der Öffentlichkeit agieren, haben in der Regel ein anderes Gegenüber wie den Pfarrer, die Bezirksreferentin oder Eltern.

### *Netzwerke und Kontakte*

Im Einklang mit der öffentlichen Wirksamkeit der Gruppen können gute Kontakte und Netzwerke in Dorf, Kirchengemeinde und im Verband den Erfolg der Gruppe stärken. Sie ermöglichen eine Erweiterung des Programmangebots und unterstützen gleichzeitig die Bekanntheit der Gruppe.

*„Wir sind auch die einzige Jugendgruppe, die in einer Vereinsgemeinschaft mit drin ist“*

### **ANERKENNUNG**

Damit kristallisiert sich für das Gelingen der ELJ-Gruppen Anerkennung als ein wesentlicher Faktor heraus. Erfolgreiche ELJ-Gruppen treffen sich nicht aus reinem Selbstzweck. Sie wollen ihre Freizeit und gleichzeitig ihr unmittelbares Umfeld und ihre Umgebung gestalten. Dafür brauchen sie Anerkennung. Vorausgehende Anerkennung, die ihnen Freiheiten und Spielräume überlässt, tätig zu werden. Und begleitende Anerkennung, die sie bestätigt und immer neu ermutigt, dass es sich lohnt zu ihrer ELJ-Gruppe zu gehören.

### **3.2 Herausforderungen**

Die Herausforderungen, mit denen die ELJ-Gruppen konfrontiert sind, ergeben sich aus diesen Gelingensfaktoren. Entscheidend wird sein, wie die Gruppen in ihrem bewussten und bejahenden Umgang mit Unterschiedlichkeit gestärkt werden können und von wo sie ihre Anerkennung erhalten. Dabei könnte es auch wichtig sein noch einmal neu zu fragen, welche Bedeutung das „E“ hat, haben könnte und haben sollte.

Darüber hinaus bleiben freilich auch die ELJ-Gruppen von äußeren Faktoren wie demographischem Wandel und den permanenten Veränderungen in sämtlichen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens nicht unberührt. Möglicherweise könnte hierfür eine noch explizitere Ausrichtung an der Heterogenität - etwa im Sinne einer Programmatik von Diversity - ein guter Weg in die Zukunft sein.

*„Ich würde einfach sagen, Landjugend ist eine tolle Sache, es macht IMMER Spaß. Es ist nicht immer einfach, aber am Ende kommt immer was Gutes dabei raus und das ist das, was zählt.“*

---

<sup>1</sup> Die zentralen Ergebnisse wurden auf der 106. ELJ-Landesversammlung von 20.-22.03.2015 in Pappenheim präsentiert.

<sup>2</sup> Die einzelnen Typen werden in dieser Zusammenfassung nicht einzeln dargestellt. Sie sind Gegenstand der in Planung befindlichen ausführlichen Publikation zur Studie.

<sup>3</sup> Es ist zu beachten, dass die SINUS-Befragung eine Stichprobe darstellt und die in ihrem

Zusammenhang genannten Zahlen aufgrund der geringen Fallzahlen (N=146) keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben. Sämtliche Abschnitte der SINUS-Befragung sind daher als solche gekennzeichnet.

<sup>4</sup> So stellt sich die ELJ auf ihrer Homepage vor.  
URL: <http://www.elj.de/Wir-ueber-uns.28.0.html?&L=uiwmqqooyqxz> [letzter Zugriff: 18.03.2015].